

persönlich

Oberbergische Volkszeitung, Kaiserstraße 1, 51643 Gummersbach, redaktion.oberberg@ksta-kr.de

Ein Abend, der Ohren und Herzen öffnete

Mechtild und Rolf Franke gestalten Benefizveranstaltung für die Telefonseelsorge in der Culturkirche Oberberg

Osberghausen. Der Mensch ist untrennbar mit der Natur verbunden. Und keine Pflanze ist dem Menschen so nahe wie der Baum. Um diese These künstlerisch zu untermauern, sind Mechtild und Rolf Franke in der Culturkirche Oberberg zu Gast. Dass ihre musikalische Lesung „Laute(r) Bäume“ zu Gunsten der Telefonseelsorge vorgetragen wird, kommt nicht von ungefähr: In jedem Leben gibt es Stürme und Krisen, an denen man zu brechen droht, in denen man sich entwurzelt vorkommt. Stürme, die einen Baum erkranken lassen, ähnlich wie dies Ängste beim Menschen bewirken können.

Christoph Fuhr von der Telefonseelsorge Oberberg, einer Einrichtung des Evangelischen Kirchenkreises An der Agger, stellte diese ehrenamtliche Arbeit vor.

Von den Stürmen des Lebens

„Unsere Welt wird immer schneller – ein offenes Ohr kann helfen mit den Hausforderungen und Stürmen des Lebens zurechtzukommen“, sagte Fuhr. „Dabei bieten wir keine fertigen Lösungen, es geht darum, mit Empathie, Geduld und einem offenen Herzen zuzuhören.“ Und das taten auch die Zuhörerinnen und Zuhörer in der voll besetzten Culturkirche in Engelskirchen-Osberghausen.

Bäume sind von jeher Symbole für Wachstum und Beständigkeit – auch oder gerade im Leben der Menschen. Sie spenden Schatten, wärmen durch ihr Holz, und in ihre Rinde werden Liebeschwüre geritzt. Rolf und Mechtild Franke erzeugen ein dichtes Gewebe aus Klängen und Worten, lassen eintauchen in die Geschichten, die aufgefangen werden in den zarten wie auch kräftigen Tönen verschiedenster Holzblasinstrumente. Wunderbare kleine Erzählungen, Split-



Voll besetzt war die Culturkirche beim Benefizkonzert für die Telefonseelsorge. Thema der Texte und Musikstücke war die Kulturgeschichte des Baumes.

Foto: Börsch

ter aus Mythologie und Religion, verbunden mit Wissenswertem über Bäume, wie es der populäre Förster und Autor Peter Wohlleben beschreibt. Wenn sie zu wenig Wasser bekommen, schreien sie – im Ultraschallbereich und damit für den Menschen nicht wahrnehmbar, aber eben doch leidend.

Die Baumgeschichten werden umrahmt von sanften und starken

Klängen, die Mechtild Franke mit Flöten unterschiedlichster Größe und Beschaffenheit erzeugt. Eigenkompositionen wie „Geerdet“ wechseln sich ab mit altem Liedgut aus unterschiedlichsten Kulturen und Epochen: „I’m a Tree, I’m a Walking tree“, „Oyfm Veg steyt a Boym“, „O Virgo splendens“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Da pacem Domine“, um einige zu nennen.

Gerne taucht man dann wieder ein in Rolf Funkes wohlklingende Erzählungen über die männliche Eiche, die weibliche Linde und die literarisch oft düster verarbeitete Erle. Bilder tauchen vor dem geistigen Auge auf, wenn es um die Linde geht, die stets als Baum der gesellschaftlichen Mitte steht, mit ihren herzförmigen Blättern das Symbol für Frieden, Gerechtigkeit

und Treue ist. In ihrer Krone wimmelt es von Insekten und Vögeln, so wie „Engels Nachtgealtje“. Auch in diesem Lied des niederländischen Blockflötenvirtuosens Jakob van Eyck aus dem 17. Jahrhundert zeigt Mechtild Franke auf der Flöte eine grandiose Kunstfertigkeit, wenn sie die Töne gleichsam auf einer Klaviatur der Gefühle hoch und nieder sausen lässt.

So wurde es ein wahrlich großer Abend in der Culturkirche, der im Anschluss noch zum Austausch und Gespräch einlud und der sicherlich Herzen öffnete für Musik und Literatur, aber auch für die Belange einer so wichtigen Arbeit wie die der Telefonseelsorge im Oberbergischen.

Anja Maria Dohrmann

Wie klingt eine Sprechblase?

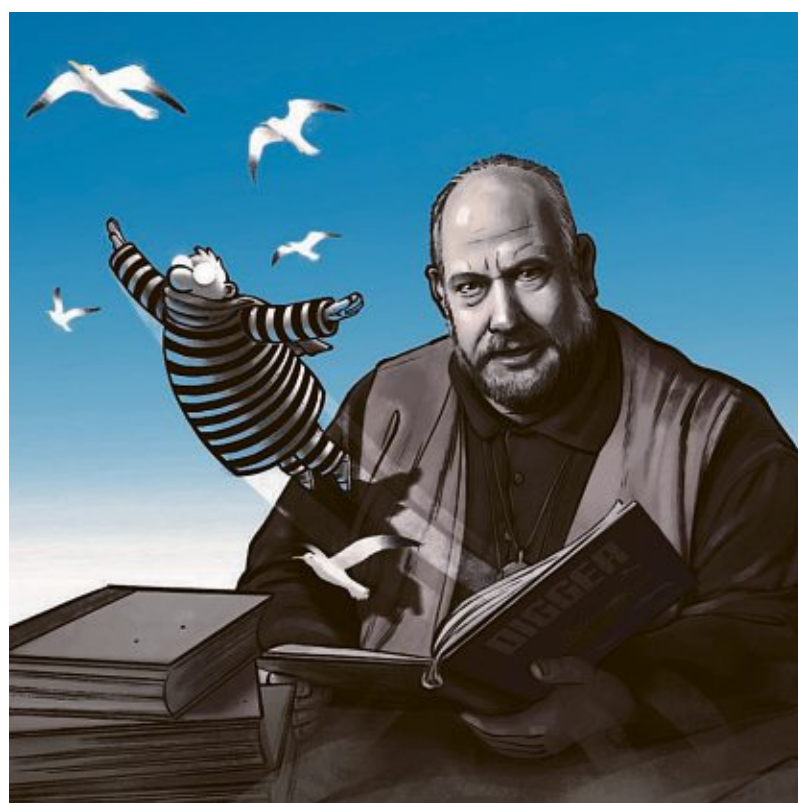
In der Halle 32 wird der Comic „Digger“ als Live-Hörspiel aufgeführt – Eine Herausforderung für Gerd J. Pohl

Gummersbach. Mit Comics hatte Gerd J. Pohl als Kind nichts am Hut. Jetzt, da er die Graphic Novel „Digger“ als Live-Hörspiel auf die Studiobühne der Gummersbacher Halle 32 bringt, habe er sich zum ersten Mal intensiv mit dem Genre auseinandergesetzt, berichtet der Sprecher und Puppenspieler aus Bergisch Gladbach. „Ich habe festgestellt, wie melancholisch Comics sein können. Und mir wurde schnell klar, dass ‚Digger‘ eine sehr literarische und poetische Geschichte erzählt.“

Das oberbergische Publikum kennt Pohl von Handpuppenführungen für Kinder auf Schloss Homberg und von der Gummersbacher Inszenierung des Stücks „Der Elefantenschädel“. Und genau dabei, bei dieser Zusammenarbeit mit Martin Kuchejda im vorigen Jahr, erlebte Comicautor Ralf Marczinczik alias Ramar den Puppenspieler auf der Bühne. Gerd J. Pohl erinnert sich: „Er kam anschließend zu mir und sagte, er wäre ihm große Freude, wenn ich seinen Comic auf die Bühne lesen würde.“

Der Schauspieler musste einen Moment lang überlegen, sagte zu und fragte sich anschließend: „Aber wie liest man eigentlich Sprechblasen?“ Es sei eine andere Art des Vorlesens, erklärt Gerd J. Pohl. Zumal die Lesung aus dem Comic „Digger“ auf der Studiobühne von Bildern auf der Leinwand begleitet wird. Eine Graphic Novel werde bei weitem nicht so schnell gelesen wie Dialoge in Prosatexten, denn man müsse Raum lassen, damit die Bilder wirken können, ist der Schauspieler überzeugt.

An der Geschichte des Gefängnisinsassen Digger habe ihn die äußere und innere Entwicklung der



Auch das Plakat der Aufführung hat Comic-Autor Ramar gezeichnet.

Figur fasziniert, sagt Pohl. Die Geschichte erzählt von Freundschaft, von der Freiheit des Geistes, aber auch von Isolation und Selbstbehauptung.

Ein Gemeinschaftsprojekt

Der in Ostfriesland lebende Comicautor hat in seinem Buch eine Gefängnisgeschichte umgesetzt, die nicht viele Worte braucht, die in unaufgeregten schwarz-weißen Bildern von einem ungewöhnlichen Menschen erzählt.

In Gummersbach wird sie als Gemeinschaftsprojekt des Autors, der Theatermakers Martin Kuchejda und von Gerd J. Pohl inszeniert.

„Ralf als Autor ist frei von jeder Eitelkeit und gibt wenig vor“, sagt der Sprecher über die Zusammenarbeit. „Mit Martin funktionieren kreative Absprachen sehr gut. Wir erarbeiten eine herzliche Geschichte in einer nicht minder herzlichen Atmosphäre.“

Katja Pohl

Die Aufführung des Live-Hörspiels „Digger“ findet am kommenden Donnerstag, 3. April, um 20 Uhr auf der Studiobühne der Halle 32, Steinmüllerallee 10, in Gummersbach statt. Karten kosten 12 Euro im Vorverkauf bei Aggerticket, (0 22 61) 3003-888.

AUFLÖSUNG

Drahte-Chef Köhler muss ins königsblaue Trikot

Der Sieg im Tipp-Duell zum vergangenen 27. Spieltag der Fußball-Bundesliga geht an Schalke 04-Fan Sophie Weiß, Geschäftsführerin der Veranstaltungshalle Alte Drahtzieherei in Wipperfurth. Weiß trat gegen ihren Chef in der „Drahte“, René Köhler, an.

Dieser ist bekennender Fan des 1. FC Köln, aber auch Anhänger des FC Bayern München. Beide tippten die Partie Bayer Leverkusen gegen den VfL Bochum mit dem exakt richtigen 3:1-Endergebnis und erhielten dafür je zwei Punkte im Duell. Den eindeutig besseren Riecher in den folgenden Tipp-Vorhersagen hatte allerdings Sophie Weiß: Sie hatte das Zweitliga-Spiel zwischen SC Paderborn und

1. FC Köln genau mit 1:2 vorhergesagt und auch in drei weiteren Partien die richtige Tendenz auf dem Zettel. Das war bei René Köhler nur in zwei weiteren Spielen der Fall. Somit siegte Schalke-04-Anhängerin Sophie Weiß am Ende mit 7:4 Punkten. Dem vereinbarten Wetteinsatz folgend muss René Köhler nun einen ganzen Tag lang das Schalke 04-Trikot in Blau und Weiß tragen. (ds)

4300 Euro für die Indienhilfe

Weihnachtsaktion des Lindlarer Gymnasiums für den guten Zweck Anonymer Spender legt erneut die gleiche Summe oben drauf

Lindlar. Die Schüler des Gymnasiums Lindlar haben im vergangenen Jahr im Rahmen ihrer Weihnachtsaktion eine Summe in Höhe von 4300 Euro erwirtschaftet. Und ganz traditionell verdoppelte ein persönlicher, anonymer Gönner des Gymnasiums die alljährliche Spende. Somit kommen in diesem Jahr insgesamt 8600 Euro für den guten Zweck zustande.

„Die Weihnachtssammlung hat eine lange Tradition und seit neun Jahren werden die Erlöse der Schüler für unser Projekt an den Verein ‚Indienhilfe Köln‘ gespendet“, sagen Rani und Martin Kramm, die die aktuellen Entwicklungen in Indien mit einem Filmbeitrag für die Schüler im Forum des Gymnasiums präsentierten.

Die Schülerinnen und Schüler der Stufen fünf und sechs sammelten wochenlang vor Weihnachten die Gelder, indem sie mittels verschiedener kreativer Projekte etwa selbst gebastelte Dinge verkaufen und Gebäck für die gute Sache in der Schule aber auch außerhalb angeboten hatten. Auch ein eigener Stand auf einem Lindlarer Adventsbasar mit selbst gefertigten Weihnachtsdeko-Artikeln gehörte diesmal dazu. Straßenmusik im vor-



Stolze Summe (v.l.): Schulleiter Christoph Menn-Hilger mit Rani und Martin Kramm. Foto: Dierke

weihnachtlichen Köln brachten anteilig durch die Spenden der Besucher das Geld für die Aktion zusammen.

Zur offiziellen Scheckübergabe versammelten sich nun rund 200 Schüler im Forum, um mehr über die aktuelle Projektarbeit des Ehepaars Kramm zu erfahren. „Die Summe geht dann an das Projekt ‚And-

heri Slum-School-Project“ in Mumbai sowie auch an das Ambapani School-Project in einem Dorf in Odisha im Nordosten Indiens“, beschreiben Rani und Martin Kramm, die in Lindlar wohnen, den Kontakt zu „Indienhilfe Köln“ pflegen und dort als Vorsitzende fungieren.

Das Geld wurde in den vergangenen Jahren etwa für Schulranzen und Lernmaterial, aber auch für bessere sanitäre Einrichtungen in den Schulen vor Ort eingesetzt. „Wir sind dieses Jahr wieder dort gewesen, und haben die Schulen besucht, wo auch ein neuer Kinderspielplatz von den Slum-Schülern gerne genutzt wird“, so Rani Kramm.

Für das kommende Weihnachtsprojekt sucht das Gymnasium Lindlar indes einen neuen Gönner für den finanziellen Zuschuss der Spendengelder. „da der bisherige anonyme Gönner dies in Zukunft nicht mehr fortführen kann“, verriet Rani und Martin Kramm, die sich noch einmal herzlich bei den Jugendlichen des Gymnasiums Lindlar für deren Engagement bedankten.

www.indienhilfe.koeln

Siegbert Dierke